

Regula Syz

**Peter Killer, 1995**

**Ausstellung Basler & Hofmann, Zürich**

**Vom Reichtum der Beschränkung**

Regula Syz hat die Aquarelltechnik vor zweieinhalb Jahrzehnten für sich entdeckt, eine Technik, die nur in beschränktem Mass eine experimentelle Weiterentwicklung erlaubt, deren Reichtum in der nuancierten Variation liegt. So kommt es denn auch ganz folgerichtig, dass sich das bisherige Schaffen zu einer schönen Einheit zusammengeschlossen hat.

Die Wasserfarben sind ihr persönlichstes Medium geworden. Regula Syz hält nicht viel von spektakulären Sujets. In einer Waldlichtung zuhause, malt sie das Nächstliegende: Bäume, Äste, Blätter, auch Blumen. Das tönt nicht eben nach ambitioniertem Themenrepertoire. Nun sind es ja aber nicht die Themen (Cézannes Montagne Sainte-Victoire ist der schönste und beste Beweis), die den Kunstwert ausmachen, Künstler vermögen auch Banales in Kunstwerke zu transponieren, ihnen gelingt im besten Fall, was die Alchemisten erträumt haben, das Gewöhnlichste ins Edelste zu verwandeln. Der Transpositionsweg verläuft ganz unterschiedlich.

Von allen Maltechniken ist die Aquarellmalerei die immateriellste. Mit ein paar Zehntelsgrammen Farbmateriale und dem sich beim Trocknen verflüchtigen Wasser entsteht das Bild, transparent und schwebend. Die Bilder von Regula Syz verraten ein tiefes Verständnis für die Wasserfarben. Das ohnehin Immaterielle entmaterialisiert sie noch zusätzlich, indem sie das Weiss des nackten Blattes oft ausspart und dabei die Farbkontraste steigert, ohne Farbe einzusetzen.

Regula Syz

Würde in der Kunst die handwerklichen Schwierigkeiten bewerten, so kämen die Aquarellporträtisten in die anspruchsvollste Stärkeklasse. Die stille, bescheidene Künstlerin Regula Syz scheut vielleicht den Schritt an die Öffentlichkeit, nicht aber die Bewältigung einer schweren Aufgabe. Beweise dieses Mutes, der von viel Können gestützt wird, sind ihre Wasserfarb-Selbstbildnisse.

Peter Killer